



Herzogtum Sachsen-Meiningen

Die Herzogtümer Sachsen-Meiningen und Sachsen-Weimar-Eisenach bilden die letzten Bundesstaaten in unserer Kaiserreich-Artikelserie, die „Sachsen“ in ihrem Landesnamen tragen. Den Anfang macht Sachsen-Meiningen unter Herzog Georg II.

Wie im letzten Heft steht wieder eines der Ernestinischen Herzogtümer, entstanden durch Erbteilungen unter den Nachkommen des Kurfürsten Ernst von Sachsen (1441-1486), im Fokus unserer Artikelserie zum Deutschen Kaiserreich: Sachsen-Meiningen, das – ebenso wie zuvor berichtet Sachsen-Altenburg oder Sachsen-Coburg-Gotha – eine Stimme im Berliner Bundesrat hatte. Dort allerdings ließ sich Sachsen-Meiningen nicht wie die meisten anderen thüringischen Staaten durch das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach vertreten, sondern durch das Königreich Bayern.

Münzprägung im Bayerischen Hauptmünzamt München „D“

Dies schlug sich auch numismatisch nieder, denn während Sachsen-Weimar-Eisenach seine Münzen in Preußens Hauptprägestätte Berlin mit dem „A“ fertigen ließ (näheres dazu im nächsten Heft), vertraute Sachsen-Mei-

ningen seine Münzprägung dem Bayerischen Hauptmünzamt in München mit Prägebuchstabe „D“ an.

Auch ansonsten distanzierte sich Sachsen-Meiningen seit 1866 regierender Herzog Georg II. (1826-1914) aufgrund seiner liberalen und humanistischen Gesinnung nach Kaiserreichgründung zunehmend von Preußen und dem im Dreikaiserjahr 1888 (siehe Seite 50-51) an die Macht gekommenen, nationalkonservativ eingestellten Kaiser Wilhelm II. Besondere Erwähnung verdient auch Georgs ungewöhnlich lange Regentschaft zur Zeit des Kaiserreichs, die sich entsprechend auch numismatisch niederschlug. Bereits 1872 gab der Herzog mit einem 20-Mark-Stück in Gold seine erste Münze heraus. Deren Porträtseite stammt vom Münchner Medailleur Johann Adam

Ries. Da sie nur in 3 000er Auflage erschien, werden für besterhaltene Exemplare dieser Rarität heute bis fünfstelligere Preise gezahlt. Ähnliches gilt auch für die folgenden Goldmünzen von Sachsen-Meiningen, weshalb etwa ein 20-Mark-Prachtexemplar aus dem Jahr 1882 zuletzt auf einer Auktion im Oktober 2012 auf stolze 26 000 Euro kleterte.

Von 1872 bis zur Jahrhundertwende nur Goldmünzen

1889 erschien eine weitere 20-Mark-Goldmünze – laut Jaeger-Katalog wie die 1882er Ausgabe „auf private Bestellung des Herzogs“ – und im Jahr darauf auch Georgs erster Goldzehner, die beide ein neues, nun nach links gewandtes Porträt des vollbärti-

gen „Theaterherzogs“ präsentierten – als Kulturförderer erlangte er seinerzeit unter anderem mit dem Meininger Hoftheater europaweiten Ruhm. Für die Münzgestaltung war nun das Berliner Künstlerduo Otto Schultz (Stempelgravur) und Professor Fritz Schaper (Entwurf) zuständig. Dasselbe Kopfprofil wurde anschließend auch noch 1898 auf 10 Mark Gold geprägt sowie in den Jahren 1900 und 1905 auf 20 Mark Gold.

Nach der Jahrhundertwende gab Georg dann – abgesehen von einer Motivprobe aus dem Jahr 1900 – seine ersten Markmünzen in Silber heraus. Zu seinem 75. Geburtstag erschien zunächst 1901 ein nach rechts blickendes Altersporträt des Herzogs auf 2 und 5 Mark Silber, das wiederum von einem Münchner Duo stammt, Hofmedailleur Alois Börsch (Stempel) und Professor Adolf von Hildebrand (Entwurf), und jeweils 20 000 Mal geprägt wurde.

Mit den denselben Auflagen folgten im nächsten Jahr erneut zwei Silbermünzen zu 2 und 5 Mark, die jedoch nun ein nach links



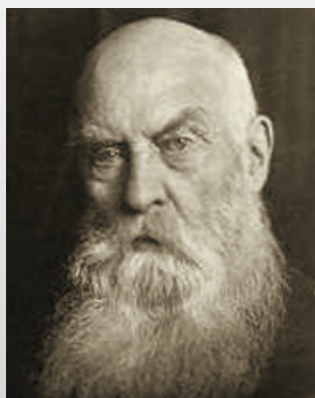
Foto: Andreas Praefcke

Einst herzogliche Residenz: Schloss Elisabethenburg in Meiningen, in dem heute u.a. die Museen sowie Stadtverwaltung und -archiv untergebracht sind.

gewandtes Kopfprofil tragen und in makelloser Erhaltung vierstelligere Preise erzielen können. Bei der Münzgestaltung teilte sich Börsch diesmal die Arbeit mit dem Wiener Professor Kaspar von Zumbusch, der die Vorlage lieferte. Von den 1902er Silberzweiern und -fünfern gibt es zwei minimal verschiedene Versionen, die sich lediglich in dem winzigen Detail unterscheiden, ob der Bart des Herzogs den Perlrand berührt oder nicht. Mit „gekürztem“ Bart – laut Jaeger-Katalog war der Prägestempel hierfür abgeschliffen worden – wurde das Münzporträt dann nochmals 1908 auf 3 und 5 Mark (Auflagen: 35 000 / 60 000) sowie 1913 in kleineren Auflagen von 5 000 bzw. 20 000 Exemplaren auf 2 und 3 Mark Silber geprägt. Außerdem erschien Georgs letztes noch zu Lebzeiten gefertigtes Münzbildnis auch in den Jahren 1902, 1909 und 1914 auf 10 Mark Gold sowie 1910 und 1914 auf 20 Mark Gold. Da die Kleinauflagen nur zwischen 1 000 und 2 000 Exemplaren liegen, sind diese Raritäten ähnlich kostbar wie die eingangs beschriebenen Goldmünzen von Sachsen-Meiningen der früheren Jahrgänge ab 1872.

Einziges Gedenkmünze mit Georg-Porträt posthum im Jahr 1915

Interessanterweise erschien die einzige offizielle Gedenkmünze mit einem Kopfprofil von Herzog Georg II. ein Jahr nach seinem Tod unter seinem ältesten Sohn und Nachfolger Bernhard III. (1851-1928), von dem es selbst keine Münzen mit eigenem Porträt gibt. Die Sonderausgabe von 1915 wurde auf 2 und 3 Mark Silber mit jeweils 30 000er Auflage geprägt. Das München-Wiener Künstlerduo Börsch/Zumbusch fügte dem herzoglichen Kopfprofil hierfür Georgs Lebensjahre am unteren Münzrand hinzu: *1826 – †1914. Übrigens: Diese Sonderausgaben, mit denen zugleich die Münzenkollektion des Herzogtums Sachsen-Meiningen endet, soll es ausnahmsweise sowohl mit als auch ohne den Prägebuchstaben „D“ für München geben.



Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen regierte fast fünf Jahrzehnte lang.



Eines jener seltenen 20-Mark-Goldmünzen Georgs II. von 1882 in Besterhaltung.



Im Jahr 1889 erschien ein Goldzwanziger des „Theaterherzogs“ mit neuem Porträt.



Die ersten Kaiserreich-Silbermünzen von Sachsen-Meiningen wurden 1901 geprägt.



1908 erschien Georg II. mit nach links gewandtem Profil auf 3 und 5 Mark Silber.



Sachsen-Meiningens einzige Gedenkmünze erinnert an den Todestag Georgs II.



Herzog Bernhard III. hat keine Münzen mit seinem Porträt prägen lassen.

In unserem nächsten Heft lesen Sie: Die Kaiserreich-Münzen des Großherzogtums Sachsen-Weimar